

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 63 (1976)
Heft: 9: Polyvalente Räume - Mehrfache Nutzungen = Espaces polyvalents - Utilisations multiples
Rubrik: Künstlerporträt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

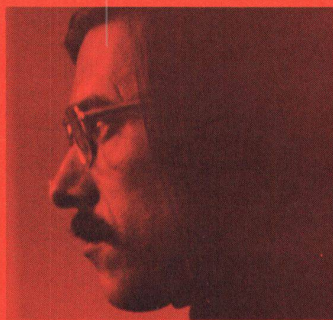
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Künstlerporträt

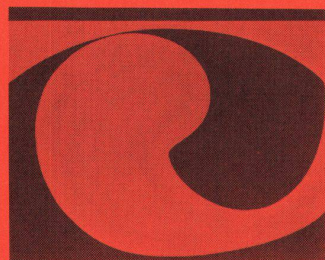


«Recherchen im Kontext der konkreten Malerei»

Ein Gespräch mit Gido Wiederkehr von Verena Laedrach-Feller und Diego Peverelli

werk: Man kann Sie sicher unter die jungen Schweizer Konkreten einreihen. Dennoch glauben wir zu erkennen, dass in Ihrer Malerei, wenn diese an Fassaden oder Innenwänden von Gebäuden angewandt wird, auch eine popartige Dimension enthalten ist. Sind Sie mit dieser einfachen Betrachtung einverstanden? Halten Sie sich in erster Linie für einen «Konkreten», der ausserhalb von Leinwand und Atelier aber aus dem kohärenten Rahmen der konkreten Malerei abweicht?

Gido Wiederkehr: Dieser Betrachtungsweise kann ich im grossen und ganzen zustimmen. Um auf Ihre Einreihung zurückzukommen: ich glaube, dass beispielsweise Richard P. Lohse oder Max Bill nicht so sehr damit einverstanden wären, dass man mich zu den «Konkreten» zähle. Ich meine, dass mein Bildaufbau freier ist und sich nicht unbedingt nach mathematischen Gesetzmässigkeiten richtet.



Gouache/ohne Titel, 1966 (Foto: Öffentliche Kunstsammlung Basel)

werk: Beim Betrachten Ihrer Bilder sehen wir keinen Aufbau des Progressionsprinzips, sowohl in der Flächenaufteilung als auch in der Farbkomposition. Entstehen Ihre Kompositionen eher gefühlsmässig und spontan?

Gido Wiederkehr: Sie können bei meinen Entwürfen sehen, dass ich beim Bildaufbau bestimmte mathematische Verhältnisse als Grundlage anwende. Diese sind jedoch bei der jeweiligen Ausführung nicht verbindlich für mich. Beim Umsetzen in ein anderes Massverhältnis – vom Entwurfs- zum Tafelbild – kann sich zum Beispiel heraus-

stellen, dass vorher definierte Relationen «falsch» sind; gegebenenfalls korrigiere ich diese aufgrund optischer Wahrnehmung.

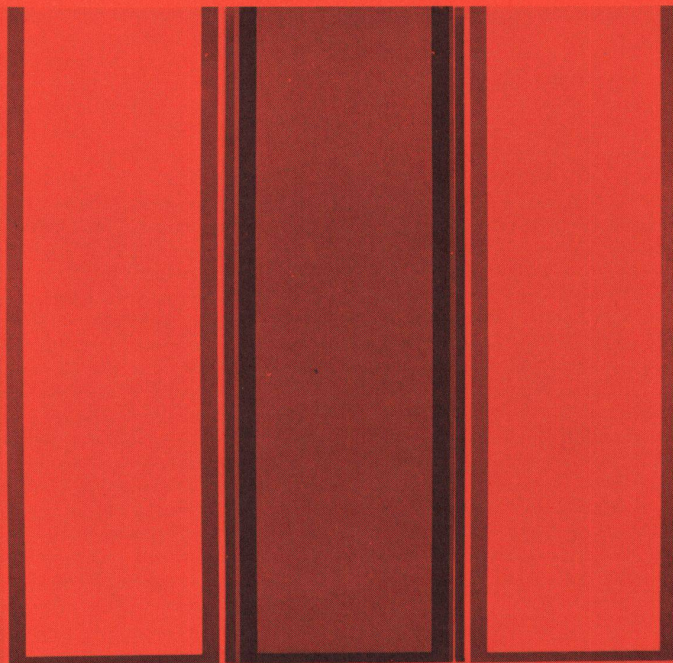
werk: Suchen Sie durch den gefühlbetonten Aufbau der Bildflächenaufteilung und der Farbkomposition nur ein ästhetisches Resultat? Als Grundlage Ihrer Bilder erstellen Sie Skizzen, die während der Ausführung auf der Leinwand korrigiert und geändert werden. Ist für Sie in dieser Arbeitsweise die Möglichkeit eines pragmatischen Wiedergewinns von Erkenntnissen aus den Erfahrungen heraus enthalten?

Gido Wiederkehr: Ja, und zwar sind diese pragmatischen Erkenntnisse Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung meiner Arbeit. Was das ästhetische Resultat betrifft, meine ich, dass ein Bild formal und farblich befriedigen soll, wobei dieser Aspekt der Ästhetik nicht die primäre Bedeutung im Bildkontext bekommt. Wenn die visuelle Umsetzung einer Idee gelungen ist, entsteht zwischen mir als Betrachter und meinem Produkt eine Art Dialog; findet dieser nicht statt, muss ich nach anderen Möglichkeiten suchen.

werk: Wir erkennen in Ihren Bildern Nuancen, die nicht auf einem mathematischen und geometrischen Grundaufbau basieren, die aber aus den Relationen zwischen Farbflächen und Farbskalen entstehen. Diese Nuancen sind deutlich in den Reihen der «Horizontal-Bilder» und der «Dreiteiligen Bilder» lesbar. Wir denken beispielsweise an die sehr feinen Linien, die immer auf horizontaler Ebene in zwei und drei Teile unterbrochen werden; mit dem Unterbruch der Linie tritt eine Änderung der Farbtöne oder sogar der Farben ein. Dieses System der Teilung, des Unterbruchs und des Wechsels führt zu einer Zweideutigkeit in der Farbwahrnehmung, die durch die im Bild entstehende flimmernde Wirkung betont wird. Kann in diesem Zusammenhang von einer Systematik gesprochen werden?

Gido Wiederkehr: Vor allem versuchte ich, in der Reihe der «Horizontal-Bilder» eine Art Zweideutigkeit der Wahrnehmung zu erreichen. Dieses System des «Unterbruchs» gab mir eine Anzahl von Möglichkeiten, dieses Wahrnehmungsphänomen für den Betrachter zu visualisieren. Im Gegensatz zu meinen neueren Arbeiten braucht es bei den «Horizontal-Bildern» keine intensive Betrachtung, um eine gewisse Simultanwirkung oder Veränderung in den Farbflächen wahrzunehmen.

werk: Die Suche nach einem System ist aus der Reihe der «Dreiteiligen Bilder» sowie aus jener der «Quadrat-Bilder» – Ihrer neuesten Arbeitsphase – ersichtlich. Am deutlichsten tritt dies bei den «Dreiteiligen Bildern» hervor. Diese Bilder enthalten eine geometrische Komposition, die sich nach oben öffnet und dadurch ihren weiteren Aufbau in gedanklicher Weise ermöglicht.



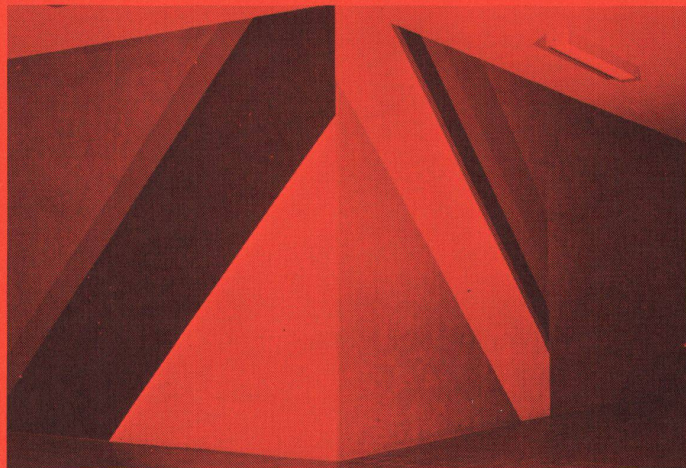
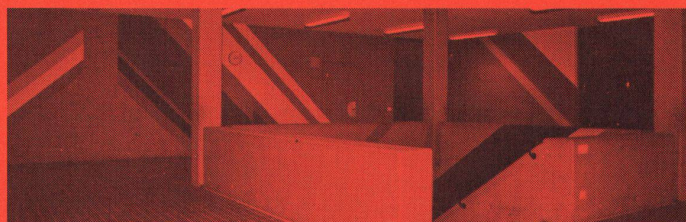
Dreiteiliges Bild/ohne Titel, 1972

Gido Wiederkehr: Bei den «Dreiteiligen Bildern» ist der Raum sowohl zwischen den einzelnen Bildteilen wie auch um das Bildganze mit einbezogen. Deshalb auch diese Öffnung nach oben; sie gewährleistet gewissermassen einen fließenden Übergang zwischen Bild und Raum.

werk: Sie wollen also betonen, dass Ihr Bild nicht durch ein geometrisches Schema eingefangen ist. Vielleicht ist das auch Ihre Stellungnahme, dass eine menschliche Freiheit in Ihren Bildern

zum Ausdruck kommen soll. Sie verwenden Elemente, die Sie aus den Bildern herausholen, um sie anderweitig wieder anzuwenden, beispielsweise bei den Malereien an Bauten, wo sie zu reinen Zeichen werden. Wie bewältigen Sie die Übertragung der Kompositionselemente von den Bildern auf die Wandmalereien in den Bauten?

Gido Wiederkehr: Ich will versuchen, dies am Beispiel des Kreisschulhauses March in Meltingen zu erläutern. Bei diesem Auftrag hatte ich zuerst nach der Anwendung übertragbarer Elemente aus meinen vorhandenen



Kreisschulhaus March in Meltingen SO, 1974

Künstlerporträt

Fassadengestaltung Haus Waser, Konradstrasse 61, Zürich, 1975



Biografische Daten

Geboren 1941 in Rothrist AG. Lehre als Retuscheur. Lebt seit 1962 in Basel. Frei schaffend. Ausstellungen: 1969 Galerie Palette, Zürich; 1970 Galerie Riehentor, Basel; Gallery Richmond-Hill, Richmond GB; 1973 Galerie Palette, Zürich. Teilnahme an Kollektivausstellungen in der Schweiz, Deutschland, Österreich und England. Stipendien: Eidgenössische Bundesstipendien 1966 und 1968. Kiefer-Hablitzel-Stipendien 1968 und 1972. Stipendien der Stadt Basel 1969, 1970 und 1971. Werkbeitrag des Kantonalen Kuratoriums Aargau 1973. 1974 öffentlicher Auftrag Kreisschule March in Meltingen SO.

an die Sie wahrscheinlich denken, sehr schätze, sehe ich eigentlich keinen direkten thematischen Zusammenhang.

werk: Obwohl die Diagonale in den «Quadrat-Bildern» nicht vorhanden ist, erkennt man ein anderes Element in der Aufteilung der Randfläche, das eine Dynamik ins Bild hineinbringt. Es gibt Bilder, wo der Eindruck der Rotation ausgeprägt ist; vielleicht ist im Unterbewusstsein die Suche nach Dynamik doch da...

Gido Wiederkehr: ... natürlich ist die sicher da. Ich versuche jedoch, eine Dynamik zu finden, die aber als solche nicht dominierend ist. Deshalb verzichte ich in den Bildern auf die Diagonale.

Skizze zu Quadrat-Bild, 1975/76:
1 grau, 2 grün, 3 gelb, 4 hellgrün, 5 weiss

Arbeiten gesucht. In einer weiteren Phase suchte ich durch organische Formen nach einer Gestaltungsmöglichkeit. Später gelangte ich zur Diagonale als dominierenden Gestaltungselement, das ich übrigens in meinen Bildern, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, noch nie angewendet hatte. Die Diagonale an sich bringt meiner Meinung nach in den Bildern eine zu starke Dynamik.

werk: Stellte beispielsweise das Haus Waser in Zürich eine geeignetere Ausgangslage für die Übertragung Ihrer Malereikomponenten auf ein Bauobjekt dar? In diesem Falle ging es darum, dem Haus ein zusätzliches Zeichen zu geben. Durch die mehrfarbigen Linien, die unterbrochen und abgewinkelt werden, wurde sowohl in die Architektur als auch in die einheitliche Farbgestaltung des Bauobjektes ein Störelement eingesetzt.

Anhand Ihrer letzten Arbeitsphase, der «Quadrat-Bilder», möchten wir auf Ihre Absicht zurückkommen, den Bildern einen systematischen Aufbau zugrunde zu legen. Sie streben offenbar nach einer Relation zwischen Quadratflächen: die grösste davon in der Bild-

mitte und eine schmale, einrahmende Randfläche. In diesem Rahmen suchen Sie eine zusätzliche Gliederung durch bestimmte Aufteilung der Fläche und Anordnung der Farben. Ein weiterer Aspekt ist hier erkennbar: das Gleichgewicht zwischen Zentral- und Randfläche herzustellen. Welche Bedeutung messen Sie diesem Aspekt bei?

Gido Wiederkehr: Im Prinzip sind die «Quadrat-Bilder» eine mehr oder weniger konsequente Weiterführung meiner vorhergehenden Arbeiten. Ich versuche nun, die Problematik gewissermassen in vereinfachter Form darzustellen, indem ich Farben mit gleichen Helligkeitswerten oder eine Art Farbskala auf einem möglichst engen Raum begrenze. Dabei interessiert mich vor allem, inwieweit dieser «gemalte Rahmen» die Farbe des inneren Quadrats beeinflusst bzw. verändert. Bei entsprechenden Farbkonstellationen kann eine optische Manipulation entstehen.

werk: Sind Sie in dieser Arbeitsphase von der Thematik Josef Albers beeinflusst?

Gido Wiederkehr: Kaum, obschon ich seine Bilder «homage to the square»,

